Deutsches
Rotes
Kreuz

Rotkreuz Aktuell

Ausgabe 3-2017

Schwerpunkt: Integrationsprojekte

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen, Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen, gelingt uns derzeit mit drei innovativen Projekten.
Die Integrationsprojekte „Neustart“ und „Auf Augenhöhe – Kollege werden“ richten sich an junge Erwachsene und an Geflüchtete mit einem niedrigen Bildungsniveau.
Spracherwerb und die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben durch eigene Arbeit, sind dabei die zentralen Schlüssel.

Ehrenamtliche Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter sind inzwischen für die gelingende Integration und gesellschaftliche Teilhabe geflüchteter Familien eine unverzichtbare Ressource.
Sie helfen Familien beim „Ankommen“ in ihrem Stadtteil, aber auch bei konkreten Fragen leisten sie Hilfestellung, begleiten die Familien bei Behördengängen und unterstützen sie bei der Antragstellung.

Die Integrationsprojekte haben bereits erste Erfolge erzielt, darauf sind wir besonders stolz.

Ihr Thomas Decker
Präsident

Inhalt

2 **Editorial**

3 **Inhalt**

4 **News**

6 **Schwerpunkt**
Integrationsprojekte

9 **News**

10 **Fragen an...**
Frank Wöbbecke

11 **News**

15 **Vorbild**
Gesine Saft

16 **Impressum**

Jugendrotkreuzler messen sich beim Regionswettbewerb

Ende April traten rund 100 Kinder und Jugendliche in Steinhude bei den regionalen Jugendrotkreuz-Wettbewerben an. In drei Altersstufen aufgeteilt, lösten die Teilnehmer anspruchsvolle Aufgaben und versorgten Patienten. Ausgangspunkt der Rallye war die Graf-Wilhelm-Schule in Steinhude. Mit einer Schatzkarte entschlüsselten die Gruppen die Routen durch die Steinhuder Innenstadt, die sie an der Promenade, dem Scheunenviertel und der Petruskirche entlang zu 16 verschiedenen Stationen führten. An diesen mussten die Jugendrotkreuzler dann ihr Können in den Schwerpunkten Sport und Spiel, Soziales, Rotkreuzwissen, Erste Hilfe und im musisch-künstlerischen Bereich zeigen. Auf dem Rolli-Parcours lenkten die Jugendlichen beispielsweise ihre Teamkameraden in einem Rollstuhl über Hindernisse und wurden so für den Alltag körperlich eingeschränkter Menschen sensibilisiert. An einer anderen Station galt es, eine gesunde Mahlzeit zusammenzustellen oder über Baumstämme zu balancieren. Auch DRK-Regionspräsident Thomas Decker besuchte die Veranstaltung und testete mit seinem Sohn die Stationen

Stufe I (9-12 Jahre):
1. Krähenwinkel
2. SSD Gymnasium Langenhagen
3. Lehrte

Stufe II (12-16 Jahre):
1. Isernhagen
2. SSD Gymnasium Langenhagen
3. Krähenwinkel

Stufe III (16-27 Jahre):
1. Isernhagen

Neue Leitungen in den DRK-Sozialstationen Lauenau und Neustadt

Im April hat Jasmin Wüst die Leitung der DRK-Sozialstation Rodenberg/Lauenau übernommen. Die examinierte Altenpflegerin war bereits zwei Jahre als Qualitätsmanagerin im Unternehmen tätig. Vor ihrem Wechsel zum Deutschen Roten Kreuz arbeitete Jasmin Wüst als Pflegedienstleiterin in der ambulanten und stationären Pflege sowie zwölf Jahre im Sanitätsdienst der Bundeswehr.

Als Leiterin der DRK-Sozialstation Rodenberg/Lauenau ist sie die Nachfolgerin von Katrin Luneburg, die jetzt die DRK-Sozialstation in Neustadt am Rübenberge leitet. „Ich möchte mich ganz herzlich bei den Kunden, Mitarbeitern, Ärzten und Therapeuten bedanken, die mich in meiner Zeit in Lauenau begleitet haben. Ich habe mich aus persönlichen Gründen für den Wechsel nach Neustadt entschieden und wünsche allen meinen Wegbegleitern alles Gute für die Zukunft“, so Luneburg.

Luneburg übernahm die Leitung der DRK-Sozialstation Neustadt von Nicole Hornbostel, die beruflich neue Wege gehen möchte. Sie ist examinierte Altenpflegerin und hat Zusatzausbildungen als Palliativfachkraft und Praxisanleiterin. „In den ersten Wochen werde ich mir die Zeit nehmen, alle Kunden kennenzulernen“, so Luneburg. „Auch wenn meine Hauptaufgaben in der Verwaltung liegen, ist mir der Kontakt zu den pflegebedürftigen Menschen sehr wichtig. Deshalb werde ich zum Beispiel die Erstgespräche im häuslichen Umfeld selbst durchführen“.

Die Zufriedenheit von Mitarbeitern auf der einen und Kunden auf der anderen Seite sei ihr sehr wichtig. Ein anderes Anliegen von Katrin Luneburg ist die Nachwuchsförderung. Als Praxisanleiterin darf sie im Bereich der Altenpflege Auszubildende betreuen.

„Projekt Pflege“ wird umgesetzt

In der vorherigen Ausgabe von Rotkreuz Aktuell berichtete Mario Damitz, Geschäftsführer der DRK-Pflegedienste, über die Umstrukturierung des Unternehmens und die Etablierung einer Projektstruktur. Anfang Februar stellte er die Neuerungen seinen Mitarbeitenden bei einer Open Space-Veranstaltung vor.

Inzwischen wurden einige der angekündigten Veränderungen umgesetzt und die Projektphase ist gestartet. Die sechs Bereichsleiter-Stellen konnten zeitnah besetzt werden und bereits Anfang März trafen sich die sechs Bereichsleiterinnen und der Geschäftsführer, um gemeinsame Führungsgrundsätze zu entwickeln und verbindlich festzulegen.

Anfang April lud Projektleiterin Valentina Schuljak die an der Projektarbeit interessierten Mitarbeitenden zu einem Treffen ein, um die zukünftige Zusammenarbeit zu konkretisieren und noch offene Fragen zu beantworten. Rund 45 Mitarbeitende haben sich direkt bei der Open Space-Veranstaltung dafür eingetragen. Natürlich haben alle Mitarbeitenden der DRK-Pflegedienste die Möglichkeit, sich aktiv in die Projektgruppen einzubringen. Interessierte können sich jederzeit bei Valentina Schuljak melden und erhalten dann ausführliche Informationen.

Projekte fördern Integration

Mit drei innovativen Projekten unterstützen die DRK-Sozialen Dienste die Integration von Flüchtlingen und eröffnen ihnen damit neue Perspektiven. Die Zielgruppen sind junge Erwachsene, Geflüchtete mit einem niedrigen Bildungsniveau und Familien. Ein Einblick.

Endlich scheint die Sonne, auch wenn es mit sieben Grad weiterhin eher kühl ist. Nach Schneeregen am vorherigen Tag stehen neun Männer und zwei Projektmitarbeiter nun auf dem Außengelände der DRK-Flüchtlingsunterkunft auf dem Waterlooplatz und schauen gemeinsam mit Clemens Langensiepen in eine weiße Plastik-DIN A4-Mappe. Der Landschaftsarchitekturstudent fährt mit einem schwarzen Stift über die Linien seiner Skizze, die grob die Schemen einer Garderobe erkennen lässt.

„Ein Sofa und einen Tisch haben wir bereits aus Paletten gebaut. Das wird nun unser nächstes Objekt“, erklärt Langensiepen, der das Projekt ehrenamtlich unterstützt. Während er dem Somali Yusuf Ahmed die Details erklärt, bringen andere Projektteilnehmer bereits das Werkzeug und die Materialien ins Freie. Schnell findet jeder seine Aufgabe: Einige nehmen die alten Paletten auseinander, andere studieren die Skizzen und hämmern unter der Anleitung der Projektmitarbeiter Friedrich Breuer und Mario Runde die ersten Teile zusammen.

Ein eifriges Hämmern schallt über den Hof und lockt einige Bewohner der Unterkunft an, die interessiert über die Schultern der jungen Männer blicken. „Einen Garten wollen wir hier auch noch anlegen. Bisher war das aufgrund des kalten und unbeständigen Wetters nicht möglich“, verrät Friedrich Breuer und deutet auf den Platz vor einem Modulgebäude, auf dem bereits eine Fläche dafür abgesteckt ist.

Neustart für die Teilnehmer

Das Integrationsprojekt trägt den Namen „Neustart“ und unterstützt junge Erwachsene im Alter von 18 bis 23 Jahren dabei, durch lebensweltbezogene Maßnahmen ihre zum Teil traumatischen Erfahrungen zu verarbeiten, neue Beziehungen sowie Vertrauen aufzubauen und neue Tagesstrukturen einzuüben. „Das Ziel ist die Hinführung zu einem selbstständigen Leben und einer aktiven Teilhabe an unserer Gesellschaft“, erklärt Runde. Dazu nehmen sie ganztägig von Montag

bis Freitag an dem Projekt teil. Jeden Tag gibt es definierte und feste Zeitfenster für Lerngruppen, in denen der bisherige Wissensstand überprüft und weiter gefördert wird. Zudem wird die deutsche Sprache auf Grundstufenniveau eingeübt und die eigene sowie die aufnehmende Kultur reflektiert. Zur Verfestigung des Wissens sind die anschließenden Tätigkeiten erlebnispädagogisch gestaltet. „Vor dem Möbelbau- und Gartenprojekt haben wir beispielsweise die deutschen Begriffe für alle Werkzeuge und Handlungen gelernt, mit denen wir dabei konfrontiert werden. Es ist ein wertvoller Nebenaspekt, wenn unsere Teilnehmer ihr neues Wissen direkt anwenden und die Ergebnisse ihrer Arbeit sehen können“, führt Mario Runde aus.

Zusätzlich zur Betreuung durch die Projektmitarbeiter engagieren sich Ehrenamtliche im Projekt und stehen den Teilnehmern als „Buddy“ (dt.: Kumpel) zur Seite. „Uns ist es wichtig, dass die Teilnehmer auch außerhalb unseres Projektes Kontakte knüpfen und sich so ein Netzwerk aufbauen, das sie nach dieser Phase unterstützt“, berichtet Runde über den Ansatz. Zudem gebe es Kooperationen mit Vereinen und anderen Gruppen, in denen die jungen Männer mit gleichaltrigen in Kontakt kommen.

Qualifizierung für den Arbeitsmarkt

Auch das Projekt „Auf Augenhöhe – Kollege werden“ der DRK-Sozialen Dienste arbeitet neben hauptamtlichen Fachkräften auch mit ehrenamtlich Helfenden. Geflüchtete mit einem niedrigen Bildungsniveau werden seit Februar diesen Jahres im ersten Durchgang in der Berufsrichtung der Gebäudereinigung für den Arbeitsmarkt qualifiziert. „Wir möchten die Teilnehmer so weit ausbilden, dass sie im Anschluss an unser viermonatiges Integrationsprojekt selbstständig eine Arbeit aufnehmen können“, erklärt Lena Zwanzleitner, Projektreferentin. Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass sich zentrale Integrationselemente aus einer Hand und unter einem Dach angeboten werden: individuelle Begleitung und Nachbetreuung durch die Sozialarbeit, berufsbezogenes Deutschlernen, fachspezifischer Unterricht im Berufsfeld Gebäudereinigung, Arbeitserfahrung in Praktika und ehrenamtliche Unterstützung in Form von Patenschaften.

Seminar auf Augenhöhe gestalten

In der Praxis wird dieser Anspruch durch Sozialarbeiterin Wiebke Elze, Fachanleiterin Susanne Schumacher und Ehrenamtskoordinatorin Annekatrin Schill umgesetzt. Gemeinsam mit den Teilnehmern gestalten sie die Seminare auf Augenhöhe. „Wir haben zu Beginn keine Regeln aufgestellt, sondern diese gemeinsam in einem Umgang auf Augenhöhe entwickelt“, berichtet Mau.

Diese und weitere interaktive Methoden seien für die Teilnehmer zunächst ungewohnt gewesen: „Viele haben sehr eifrig mitgeschrieben, gelernt und sich in einer eigens angelegten WhatsApp-Gruppe Lernvideos geschickt und organisatorisches geklärt. Es herrschte eine Stimmung gegenseitiger Wertschätzung und Achtung.“

Fachanleiter als Vorbild

Der Vorgänger von Fachanleiterin Schumacher war im ersten Durchgang Jörg Knese, Betriebsleiter in der Gebäudereinigung bei Torster Reinigungstechnik. „Seine offene Art und Mentalität, dass man einfach zupacken und anfangen muss, hat die Männer sehr beeindruckt. Jörg hat eine tolle Begeisterungskraft“, lobt Jennifer-Jasmin Prüfer, ehemalige

Sozialarbeiterin des Projektes. Derzeit erproben die Projektteilnehmer ihr Wissen in der Praxis und absolvieren ein sechswöchiges Praktikum in verschiedenen Unternehmen. Von ihrem Selbstbewusstsein zeigt sich Knese beeindruckt: „Sie setzen im Praktikum das um, was sie bei uns gelernt haben und bestehen auf die genaue Umsetzung im Berufsalltag. Das finde ich top!“ Er selbst bot drei Projektteilnehmern bei sich im Unternehmen einen Platz an. Mohammed, Mouhammed und Azelarab haben sich in ihrem Praktikum sehr gut geschlagen. Ich würde sie gerne fest bei uns einstellen“, berichtet Knese. Ob der Antrag genehmigt wird und Knese die drei Marokkaner einstellen kann, war bis Redaktionsschluss noch unklar. Ein weiterer Teilnehmer des Projektes erhielt während seines Praktikums bei einer anderen Reinigungsfirma das Angebot, im Unternehmen eine Ausbildung zu absolvieren.

Bildung als Schlüssel der Integration

Noch in den Kinderschuhen steckt das Projekt „Elternbegleiter/innen“. „Für die Familien ist das Geflecht an Behörden, Bildungseinrichtungen und Freizeitangebote oftmals nur schwer alleine zu erschließen. Gemeinsam mit Personen aus dem Stadtteil möchten wir das Ankommen der Familien unterstützen und ihnen helfend zur Seite stehen“, erklärt Diplom-Pädagogin Sonja Bartaune vom DRK. Dieser stadtteilbezogene Ansatz sei für die Integration besonders wichtig, um Anschluss zu finden.

Die ehrenamtlichen ElternbegleiterInnen unterstützen die Familien sowohl vor dem Auszug aus einer regulären Flüchtlingsunterkunft als auch anschließend in ihren eigenen vier Wänden. „In den Unterkünften werden die Familien sehr gut durch die Sozialarbeit unterstützt. Nach dem Auszug steht diese Möglichkeit oft nicht mehr zur Verfügung. Deshalb möchten wir bereits in der Unterkunft eine Beziehung zwischen den Familien und ihren ehrenamtlichen Begleitern aufbauen und so die nächsten Schritte hin zu einem eigenständigen Leben unterstützen“, so Bartaune. Sie selbst wiederum begleitet die Helfenden als Mediatorin und Ansprechpartnerin. Durch den Austausch zwischen den ehrenamtlich Helfenden und der Familie würde das kulturelle Verständnis gefördert. Wie in allen drei Projekten sollten letztlich nicht die Teilnehmer von der Erfahrung profitieren, sondern auch die Ehrenamtlichen neue Erfahrungen sammeln.

Für alle drei Projekte werden noch ehrenamtlich Helfende gesucht, die die Projektteilnehmenden auf ihrem Weg begleiten. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer werden durch Schulungen und Informationsveranstaltungen sowie Austauschtreffen auf ihren Einsatz vorbereitet und durch hauptamtlich Mitarbeitende unterstützt.

Ansprechpersonen:
Projekt „Neustart“:
Friedrich Breuer • 0511 3671–5184 • 0159 – 04563997 • breuer@drk-hannover.de
Mario Runde • 0511 3671–5183 • 0176 – 15284087 • runde@drk-hannover.de

Projekt „Auf Augenhöhe – Kollege werden“:
Annekatrin Schill • 0511 3671–5115 • schill@drk-hannover.de

Projekt „Elternbegleiter/innen“:
Sonja Bartaune • 0511 3671–317 • bartaune@drk-hannover.de

Psychosoziale Notfallversorgung für Rettungskräfte bleibt ein Fokus

„Es kann vorkommen, dass man zu einem Einsatz gerufen wird, bei denen man den Verunfallten kennt oder sich wahre Familientragödien ereignen. In dem Moment kann man nicht groß Nachdenken, sondern muss funktionieren“, berichtet Frank Wöbbecke vom DRK-Rettungsdienst Hannover/Hildesheim über das Alltagsgeschäft der Helfer.

Erst im Nachinein, wenn Ruhe einkehre, könne es dann vorkommen, dass das Erlebte einem nicht mehr aus dem Kopf geht und traumatische Symptome zu erkennen sind. Dabei sei es manchmal nicht das eine Großereignis, sondern die Summe vieler kleiner Vorfälle, die zu einer Belastung werden. Daher bieten die DRK-Rettungsdienste Hannover/Hildesheim ihren Mitarbeitern eine Fortbildung an, um die Kollegen im Berufsalltag bei Bedarf psychosozial zu unterstützen.

„Mittlerweile haben wir in Hannover, der Region sowie der Stadt und dem Landkreis Hildesheim in all unseren Rettungswachen zwei kollegiale Ansprechpartner sowie darüber hinaus nun ein Team von zehn Personen, die psychosoziale Ansprechpartner sind und insgesamt mehr als 100 Stunden an Fortbildung pro Mitarbeiter absolviert haben“, so Wöbbecke.

„In der Kombination mit der Beschäftigung einer Diplom-Psychologin hat das DRK damit eine Vorreiterrolle inne, was die psychosoziale Versorgung der eigenen Rettungskräfte angeht“, so PSNV-Experte Michael Steil. Die Ansprechpartner im Unternehmen seien als Angebot an die eigenen Mitarbeiter zu verstehen, sich bei Bedarf Hilfe und Rat zu holen. Bei ihrem ersten Arbeitstag würden alle neuen Mitarbeiter und Azubis auf das Angebot aufmerksam gemacht.

Klang und Leben im Listholze

Aus dem 96-Stadion ins DRK-Pflegezentrum Am Listholze: Im März war der Sänger Dete Kuhlmann zusammen mit den Musikern des Projektes „Klang und Leben“ zu Gast und sang für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Das Projekt setzt sich mit seiner Musik für den Kampf gegen die Demenz ein: Mit Gassenhauern und Klassikern aus den 50er-Jahren weckt die Band die Erinnerungen ihrer Zuhörer und bringt sie zum Lachen und Tanzen. So trug Kuhlmann ein mitreißendes Ständchen in hannöverschem Platt vor. Schirmherr des Projektes ist Oberbürgermeister Stefan Schostok.

Frank Wöbbecke

Frank Wöbbecke koordiniert beim Rettungsdienst den Bereich der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV). Im Interview erklärt er, warum die Thematik im DRK-Regionsverband eine solch hohe Stellung einnimmt.

Herr Wöbbecke, wie kam es zum Engagement des DRK-Regionsverbandes im Bereich der PSNV?

Im Jahr 2008 fasste das DRK-Generalsekretariat einen Beschluss zur psychosozialen Notfallversorgung von Rettungskräften. Für Patienten und deren Angehörige gab es eine psychologische Betreuung schon sehr viel umfassender. Einen ersten Kontakt mit der Thematik gab es bei uns im Regionsverband im Rahmen der Ausschreibung für den Rettungsdienst in der Region Hannover im Jahre 2011. Ohne genaue Forderungen war ein Anforderung in der Leistungsbeschreibung, sich als Rettungsdienst mit diesem Thema zu beschäftigen. Über diese grundlegenden Überlegungen sind wir bei der Ausgestaltung des Bereich hinausgegangen und haben uns explizit verpflichtet, diesen Bereich zu fokussieren. Laut der Kriterien hätte bereits der Kontakt zu einem Psychologen gereicht, um die Anforderung zu erfüllen. Das ging uns aber nicht weit genug, wir wollten unseren Mitarbeitenden eine umfassendere Betreuung ermöglichen.

Wie funktioniert es, wenn ein Kollege oder eine Kollegin das Gefühl hat, Hilfe zu benötigen?

Grundsätzlich liegt unser Fokus in besonderem Maße auf der Beratung und Unterstützung der Mitarbeitenden und besonders deren Führungskräfte während des Routinedienstes und nach kritischen Ereignissen. Eine Akutintervention ist durch die kollegialen Ansprechpartner gewährleistet. Pro Wache stehen zwei Kolleginnen und Kollegen mit der Ausbildung zum kollegialen Ansprechpartner betroffenen Rettungskräften für erste Gespräche zur Verfügung, insgesamt sprechen wir also von 21 Personen. Man muss jedoch nicht mit dem Ansprechpartner der eigenen Wache bei Bedarf in Kontakt treten, natürlich ist dies auch mit Personen aus anderen Wachen möglich, sollte dies gewünscht sein. Die Funktionen sind in einer Datenbank hinterlegt und man kann gezielt danach suchen. Zudem verfügen elf dieser 21 Ansprechpartner über eine Weiterqualifizierung als psychosozialer Ansprechpartner, kurz PSAP. Das Team trifft sich vier Mal im Jahr zur Fort- und Weiterbildung sowie zu einer Supervision. Zwischen diesen Treffen stehen wir im engen Austausch zueinander, um unsere Arbeit zu koordinieren.

Es geht bei PSNV sowohl um die präventive Arbeit als auch die Begleitung in belastenden Situationen und eine Nachsorge. In manchen Fällen ist es auch notwendig, die Schwere der Symptome zu erkennen, und die Betroffenen an einen Experten zu vermitteln. Alle Mitarbeitenden erhalten zu Beginn ihrer Anstellung eine grundlegende Sensibilisierung, die 16 Unterrichtseinheiten umfasst. Mit dieser wollen wir die Hemmschwelle senken, sich bei Bedarf gegenüber den speziell ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen zu öffnen. Im vergangenen Jahr haben die Ansprechpersonen im PSNV-Team 122 Stunden in die Betreuung von Kolleginnen und Kollegen investiert. Davon gab es fünf Fälle, in denen wir an unsere Kapazitätsgrenze gestoßen sind und eine Diplom-Psychologin hinzugezogen haben, mit der wir zusammenarbeiten. Diese steht unseren Mitarbeitenden jederzeit zur Verfügung, so dass wir ihre professionelle Hilfe in weniger als 24 Stunden gewährleisten können. Da kommt es zu keinen Standzeiten, in denen der Betroffene mit seinem Anliegen warten muss! Das ist so für den Rettungsdienst einer Hilfsorganisation in ganz Niedersachsen einzigartig.

Warum hat der Bereich PSNV bei den DRK-Hilfsdiensten in der Region Hannover solch einen hohen Stellenwert?

Die Zahl von 122 Beratungsstunden bei 600 Mitarbeitenden im Rettungsdienst zeigt doch schon auf, dass ein Bedarf bei der Belegschaft vorhanden ist. Es gehört aus unserer Sicht aber auch zwingend in den Bereich des Arbeitsschutzes und des betrieblichen Eingliederungsmanagements. Für uns ist ein hohes Maß an Sicherheit unserer Belegschaft wichtig, sowohl physisch als auch psychisch. Daher ist es wichtig, Mitarbeitende bei belastenden Erfahrungen zu unterstützen. Das ist Teil unseres Führungsanspruches.

Wie soll sich der Bereich in der Zukunft entwickeln?

Die Mitarbeitenden aus dem PSNV-Team bringen sich abseits ihrer Arbeitszeit enorm ein und zeigen ein herausragendes Engagement. Das verdient unsere höchste Wertschätzung, das ist nicht selbstverständlich! In Zukunft wollen wir die Schnittstellen zu den Ehrenamtlichen in den DRK-Bereitschaften ausbauen und so die Bereiche PSNV für Rettungskräfte und für Betroffene mehr vernetzen. Es gibt in beiden Sparten Synergien, die sich nutzen lassen und aus denen wir lernen können. Im Rahmen unserer Kooperation mit dem Netzwerk PSNV möchten wir zudem weitere Möglichkeiten für unsere Mitarbeitenden schaffen, im Notfall schnell professionelle Hilfe zu erhalten. Das betrifft Aspekte wie die Betreuung durch Psychologen, Notfallseelsorger und andere Experten. Dazu wird demnächst eine Hotline aufgeschaltet, mit der die Partner des Netzwerkes PSNV eine zentrale Anlaufstelle erhalten, um Zugang zu weiteren Experten zu erhalten. Diese Hotline soll zentral für ganz Deutschland nutzbar sein.

DRK-Ortsverein in der Plattenkiste

Viel zu erzählen gab es in der Sendung „Plattenkiste“ bei NDR 1 Niedersachsen. Am 11. April zwischen 12 und 13 Uhr unterhielten sich Martina Rust, Gisela Hauers und Roswita Falkenberg mit Moderator Michael Thürnau über die Arbeit des DRK-Ortsvereins Langenhagen.

Die Rotkreuzlerinnen erklärten in der Sendung ihre Motivation und die Angebote ihres DRK-Ortsvereins. Der Vorsitzenden Martina Rust macht das ehrenamtliche Engagement viel Spaß: Da sie beruflich viel mit Zahlen zu tun hat, ist es für sie besonders erfreulich, sich in der Freizeit mit Menschen zu beschäftigen. Sie erklärt humorvoll, sie böten vom DRK aus viel an für alle – und sie wählt dann gern aus, was auch ihr gefällt.

Wöchentlich steht an unterschiedlichen Tagen jeweils Kartenspielen auf dem Programm, Klönen oder Tanzen im Sitzen – vom Stuhl aus. Einmal im Monat servieren die DRK-Damen ein Sonntagsfrühstück – dazu muss man sich als Gast anmelden, damit es entsprechend geplant werden kann, ebenso öffnen sie monatlich auch das Kaffeestübchen. Für die 14 regelmäßigen Blutspende-Aktionen im Jahr ist Roswita Falkenberg zuständig. Nicht nur darüber reden, sondern handeln, das wünscht sich die engagierte DRK-Frau von jedem.

Tag der offenen Tür für Jugendliche und Erste Hilfe für Kinder in Empelde

„Am Knie hilft am besten ein Rahmenverband. Der heißt so, weil er die Wunde von vier Seiten umschließt – wie ein Bilderrahmen“, weiß die achtjährige Charlotte nach dem Erste-Hilfe-Schnupperkurs des Roten Kreuzes in Empelde. In dem zweitägigen Kursus erlernten die Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren in den Osterferien die Grundlagen der Ersten Hilfe.

Unter dem Motto „Mitmachen statt zuschauen“ blickten Jugendliche Anfang Mai hinter die Kulissen des DRK-Katastrophenschutzes Empelde. Nach einer kurzen Einführung galt es für die Teilnehmer, unter der Anleitung von der Gruppenführerin Betreuung, Alexandra Meldau, ein Zelt für die Behandlung von Patienten aufzubauen. Der Einblick war für die Jugendlichen aus ganz Hannover und der Region sehr spannend. Der 16-Jährige Bjarne Herrmann aus Mellendorf schaute bei den medizinischen Vorführungen wie dem Schminken und Versorgen von Verletzungen ganz genau hin. „Ich bin an meiner Schule bereits im DRK-Schulsanitätsdienst und könnte mir vorstellen, später im Rettungsdienst zu arbeiten. Daher ist natürlich die Bereitschaft sehr interessant für mich“, erklärt der Mellendorfer.

Das Highlight war für viele Teilnehmer beim Erste-Hilfe-Kurs sowie beim Tag der offenen Tür der Fuhrpark, den sie gemeinsam mit den ehrenamtlichen Helfern des DRK-Katastrophenschutzes entdeckten.

Jubiläumsvortrag DRK-Hannover

Rund 70 DRKler aus Hannover und der Region folgten der Einladung des DRK-Regionsverbandes am Weltrotkreuztag: 150 Jahre Rotkreuzarbeit in Hannover war der Anlass für einen historischen Rückblick. Gesine Saft aus Langenhagen gab einen Einblick in das Leben des Rotkreuz Gründers Henry Dunant.

Viele interessante, kaum bekannte Aspekte aus der Geschichte der DRK-Arbeit in Hannover von 1866 bis 1934 präsentierte Ulrich Werkmeister vom DRK-Regionsverband in seinem Vortrag. Die Gründung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Hannover im Jahr 1867 war hierbei der Grundstein für die DRK-Arbeit in Hannover. Untermalt mit vielen historischen Fotos berichtete er unter anderem über die Poliklinik im DRK-Clementinenhaus, der Krankenküche von 1909 – später Essen auf Rädern und über die Abteilung für Mitgliederwerbung, die es bereits 1916 beim hannoverschen DRK gab.

Die Vortragsreihe wird am 3. August fortgeführt, mit einem Einblick in die Geschichte des hannoverschen roten Kreuzes von 1933 bis in die 80er Jahre.

Karin Quentin verabschiedet: „In Arnum ist sie bekannt wie ein bunter Hund.“

Die Ehrenamtlichen des DRK-Ortsvereins Arnum haben Karin Quentin verabschiedet, die den DRK-Ortsverein 42 Jahre leitete. Bei der Mitgliederversammlung des DRK-Ortsvereins im März 2017 stellte sich die langjährige Vorsitzende nicht mehr zur Wahl. Am 11. April kamen die ehrenamtlich Aktiven jedoch noch einmal zusammen, um Karin Quentin für ihr jahrzehntelanges Engagement zu danken und gemeinsam mit ihr die vielen Jahre Revue passieren zu lassen.

Karin Quentin ist im Jahr 1962 in den DRK-Ortsverein Arnum eingetreten und hat 1975 das Amt der 1. Vorsitzenden übernommen. Schon ein Jahr davor initiierte sie in Arnum „Essen auf Rädern“ und fuhr selbst mit das Essen aus. In den folgenden 42 Jahren engagierte sie sich mit dem DRK-Ortsverein in den unterschiedlichsten Bereichen und ist deshalb „bekannt wie ein bunter Hund“, wie es Brigitte Klugmann vom neuen Vorstandsteam treffend ausdrückte. Sie eröffnete eine Kleiderkammer für Bedürftige, die von 1982 bis 1990 Bestand hatte. Sie gründete 1974 einen Spielkreis, hielt Vorträge über Erste Hilfe vor Schulklassen, organisierte Spendenaktionen, half bei der Blutspende, erfand Aktionen wie „Kochen für Senioren“ und hatte immer ein offenes Ohr für die Menschen in Arnum. Es können gar nicht alle Projekte genannt werden, die Karin Quentin ins Leben rief und begleitete.

Wie beeindruckt sie vom außergewöhnlichen Einsatz über so viele Jahre ist, machte auch Regina Steinhoff, Erste Stadträtin von Hemmingen, bei der Verabschiedung deutlich. „Jeder im Rathaus kennt Karin Quentin. Sie weiß eigentlich immer, wer helfen kann oder hat eine Lösung parat. Im Namen aller Mitarbeitenden im Rat und der Verwaltung spreche ich ihr meinen Dank für dieses herausragende ehrenamtliche Engagement aus“, so Steinhoff bei ihrem Grußwort.

Doch auch Karin Quentin ließ es sich nicht nehmen, sich bei allen Anwesenden ausdrücklich für die Unterstützung und Tatkraft zu bedanken. Natürlich bleibe sie dem Roten Kreuz weiterhin eng verbunden, auch wenn sie jetzt die Verantwortung an das neue Vorstandsteam abgegeben habe. „Solange ich kann, helfe ich bei den Blutspendeterminen. Außerdem trifft man mich als Teilnehmerin bei der Gymnastik und Wassergymnastik sowie beim wöchentlichen Bridge-Nachmittag“, so die energiegeladene 87-Jährige.

Voller Einsatz der DRK-Bereitschaften bei der Bombenräumung in Hannover

Bei der größten Evakuierung der Stadtgeschichte am Sonntag, 7. Mai 2017, waren knapp 430 der 2.600 Einsatzkräfte Ehrenamtliche des Roten Kreuzes. Alleine sie leisteten an diesem Tag rund 7.300 Arbeitsstunden, um die Berufsfeuerwehr und Polizei in ihrer Arbeit zu unterstützen. „Und darin ist die Vorbereitung und Nachbereitung des Einsatzes noch nicht mit eingerechnet“, so Christian Niemüller vom DRK-Katastrophenschutz.

Am Einsatz waren alle Einsatzzüge des DRK-Katastrophenschutzes sowie Kollegen aus zahlreichen umliegenden DRK-Kreisverbänden dabei. Der 1. Einsatzzug aus Garbsen übernahm die Einsatzleitung und den Betrieb der Unterkunft in der Werner-von-Siemens-Schule. Unterstützung bekamen sie dabei vom 2. Einsatzzug aus Neustadt. Für die Einsatzleitung in der zweiten vom DRK betreuten Notunterkunft, der Käthe-Kollwitz-Schule, war der 4. Einsatzzug aus Empelde zuständig. Für den Betrieb erhielten sie Verstärkung aus dem 5. Einsatzzug Springe/Laatzen sowie dem 5. und 6. Einsatzzug Hannover-Mitte. Alle Einheiten sowie die DRK-Hilfsdienste waren zudem im liegenden Transport von Anwohnern tätig. Die gesamte Logistik vor, während und nach dem Einsatz wurde durch den 5. und 6. Einsatzzug Hannover-Mitte koordiniert. Die Verpflegung aller Beteiligten sowie der betreuten Anwohner übernahm der 6. Einsatzzug aus Burgdorf. Insgesamt stellten die Helfer 1.300 Mahlzeiten zur Verfügung.

In der kommenden Ausgabe Rotkreuz Aktuell widmen wir dem Einsatz der DRK-Bereitschaften unser Schwerpunktthema und informieren Sie ausführlich.

†

Der DRK-Region Hannover e.V. trauert in stillem Gedenken um

Karl-Heinz Habenicht

ehemals Kreisverband DRK-Hannover Stadt e.V.

ehemaliger Kreisbereitschafts- und Rettungsdienstleiter

verstorben am 17.04.2017 im Alter von 90 Jahren.

DRK-Bereitschaft Hannover übt mit dem THW in Verden

Ende April absolvierte die DRK-Bereitschaft Hannover gemeinsam mit dem THW eine Übung in Hoya und Barme bei Verden. Simuliert wurde ein großflächiger Stromausfall im Landkreis Nienburg. Der erste Teil der Übung war ein Marsch inklusive der technischen Ausrüstung und Fahrzeugen mit Unterstützung des DRK-Neustadt. Am nächsten Tag wurde dann der Aufbau eines Behandlungsplatzes geübt, gefolgt von einer Alarmierung zu einem Massenunfall: Angenommen wurde eine Explosion im Bereich eines Bahnhofs durch Arbeiten an einer Gasleitung. Nach dem Mittagessen wurden Ausbildungen im Bereich Ortung und Bergung zusammen mit dem THW Ronnenberg und die Rettung von Personen mit Unterstützung der Wasserwacht der DRK-SEG Empelde durchgeführt. Gegen Ende des Wochenendes waren die Rettungsmittel sowie die Gruppe Technik und Sicherheit gefordert. Es galt Personen aus einem unbelichteten Haus zu retten.

Fußballer spenden Blut

Starker Auftritt von Niedersachsens Amateurfußballern: An der zweiten bundeslandweiten Blutspendemeisterschaft, die der DRK-Blutspendedienst NSTOB erneut gemeinsam mit dem Niedersächsischen Fußballverband (NFV) initiiert hat, beteiligten sich mehr als 8.000 Kicker und Vereinsangehörige mit ihrer Blutspende. „Auch 2017 konnten wir mit unserer Blutspendemeisterschaft insbesondere junge Sportler für die Blutspende begeistern. Besonders freut uns, dass wir die Teilnehmeranzahl von etwa 5.000 Fußballern 2016 um 40 Prozent auf jetzt über 8.000 Kicker steigern konnten – ein klasse Ergebnis für die Blutspende“, sagt Jürgen Engelhard, Regionalleiter Niedersachsen und Bremen beim DRK-Blutspendedienst NSTOB. Insgesamt nahmen mehr als 700 Vereine an der Aktion teil.

Den Titel als „Blutspendemeister 2017“ sicherte sich der MTV Barum v. 1925 e.V. (Landkreis Uelzen) mit 235 Spendern, gefolgt vom MTV Hesedorf e.V. (Landkreis Rotenburg/Wümme) mit 142 Spendern und dem Vorjahressieger SV Eiche Ostrhauderfehn e.V. (Ostfriesland) mit 127 Spendern auf dem dritten Platz. Aus der Stadt und Region Hannover sicherten sich der 1. FC Germania Egestorf/ Langreder e.V. (Barsinghausen) mit 67 Spendern einen Platz in den Top 30. Mit 27 Spendern schaffte es der SV Northen-Lenthe e.V. (Gehrden) noch knapp in die Top 100.

Neue Pflegedienstleitungen in Springe und Hannover-List

Im April 2017 hat Anna Schrecker-Kuzma die Leitung der DRK-Sozialstation in Springe übernommen. Die examinierte Altenpflegerin ist bereits seit 2009 für die DRK-Sozialstation Springe tätig und war seit 2012 stellvertretende Pflegedienstleiterin. Darüber hinaus hat sie Weiterbildungen zur Pflegeberaterin und Kursleiterin für pflegende Angehörige absolviert. Schrecker-Kuzma ist Nachfolgerin von Annette Schütte, die die Leitung des DRK-Pflegestützpunktes in Eldagsen übernommen hat. „Der Pflegestützpunkt ist in den letzten Monaten kontinuierlich gewachsen und der Kundenstamm hat sich erheblich vergrößert. Deshalb wechselte Frau Schütte mit ihrer langjährigen Erfahrung nach Eldagsen und ich habe hier in Springe die Leitung übernommen“, erklärt Schrecker-Kuzma.

Kathrin Seyffert ist die neue stellvertretende Pflegedienstleitung in der DRK-Sozialstation Springe. Die examinierte Krankenschwester arbeitet seit 2014 als Pflegefachkraft in der Einrichtung. Sie hat Zusatzausbildungen in den Bereichen Wundmanagement, Palliativpflege und Kinästhetik. Außerdem ist sie Praxisanleiterin und damit berechtigt, Auszubildende zu betreuen. Das neue Leitungsteam hat bereits erste strukturelle Änderungen in der DRK-Sozialstation vorgenommen, wozu auch neue Tourenplanungen gehören. „Wir haben drei Touren so zusammengestellt, dass diese morgens später als üblich beginnen. So können zum Beispiel Eltern mit kleinen Kindern trotzdem bei uns tätig werden, da sie morgens ausreichend Zeit haben, um ihre Kinder in die KiTa oder Schule zu bringen“, berichtet Schrecker-Kuzma.

Ebenfalls im April übernahm Karina Kawalek die Pflegedienstleitung in der DRK-Sozialstation List. Die examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin hat langjährige Praxiserfahrung in der ambulanten Pflege, ist ausgebildete Palliativfachkraft und war seit November 2016 bereits als Stellvertretung in der DRK-Sozialstation List tätig.

An ihrer Seite steht Philipp Raffius als stellvertretender Pflegedienstleiter. Er begann seine Tätigkeit im Unternehmen bereits im November 2004. „Damals begann ich hier in der DRK-Sozialstation List als Pflegefachkraft und wechselte dann im Oktober 2015 in den DRK-Pflegestützpunkt Herrenhausen. Dort übernahm ich die stellvertretende Pflegedienstleitung. Jetzt bin ich in die List zurückgekehrt“, sagt Raffius, der nun seine berufsbegleitende Weiterbildung zur Pflegedienstleitung beginnt. Derzeit gehören zehn Mitarbeitende zum Team der DRK-Sozialstation List und weitere werden gesucht. „Die Nachfrage nach unseren Leistungen steigt kontinuierlich an, deshalb möchten wir das Team gern erweitern“, so Kawalek.

Gesine Saft: „Wer sich engagiert, bekommt sehr viel zurück.“

Die Langenhagenerin Gesine Saft engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in den unterschiedlichsten Bereichen. Dafür erhielt sie im März 2017 das Bundesverdienstkreuz.

Sie war Vorsitzende im DRK-Ortsverein Langenhagen, CDU-Stadtverbandsvorsitzende, Lektorin, Schöffin, engagiert im Hospizverein und im Bürgerforum Pro Hannover Airport auf lokaler sowie in der Christlich-Demokratischen-Arbeitnehmerschaft (CDA) auf Bundesebene: Gesine Saft ist seit vielen Jahren ehrenamtlich in den verschiedensten Aufgabengebieten tätig.

Deshalb erhielt sie Ende März 2017 durch Michaela Michalowitz, stellvertretende Präsidentin der Region Hannover, das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Unter den zahlreichen Gästen waren der Langenhagener Bürgermeister Mirko Heuer und die CDU-Fraktionsvorsitzende Claudia Hopfe, die Vizepräsidentin des DRK-Regionsverbandes Martina Rust, der CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Max Matthiesen sowie Vertreter aus den DRK-Ortsvereinen im Langenhagener Stadtgebiet.

Gesine Saft nutzte die Ordensverleihung, um sehr deutlich für ehrenamtliches Engagement zu werben. Deutschland biete den Menschen, die ihre Kraft freiwillig und unentgeltlich für andere Menschen aufwenden wollen und können, die Chance, dem Land ein Gesicht zu geben. „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst!“ zitierte sie John F. Kennedy und fügte hinzu, ein Blick ins Internet offenbare geradezu einen Shitstorm, den der Grundsatz ausgelöst habe. Die Menschen lehnten sich ihrer Meinung nach zunehmend zurück und erwarteten, dass andere oder der Staat bestimmte Aufgaben übernahmen. Dabei lebten die Deutschen seit Jahrzehnten in einem Land mit einer vergleichsweise geringen Arbeitslosigkeit, mit großer Presse- und Meinungsfreiheit, einem funktionierenden Gesundheitssystem und vor allem Frieden. „Wir müssen überlegen, wie wir das Ehrenamt auch für junge Menschen wieder attraktiv machen“, forderte Gesine Saft in ihrer Rede und betonte: „Wer sich engagiert, bekommt sehr viel zurück.“

Gesine Saft ist weiterhin ehrenamtlich für das Deutsche Rote Kreuz tätig. Sie betreut Veranstaltungen im DRK-Ortsverein Langenhagen, ist als Repräsentantin des DRK-Regionsverbandes im Einsatz und hält regelmäßig unterhaltsame Vorträge über Henry Dunant, den Gründer des Roten Kreuzes.

Haben auch Sie etwas Außergewöhnliches in Ihrem DRK-Ortsverein auf die Beine gestellt? Kennen Sie eine Person, die sich ehrenamtlich besonders engagiert? Habt Ihr als Jugendrotkreuzgruppe eine tolle Aktion durchgeführt und möchtet Eure Idee weitergeben?

Dann wenden Sie sich an die Redaktion unter:
Telefon 0511 3671- 0
info@drk-hannover.de

Menü SERVICE

Wir bringen Ihnen den Genuss ins Haus!

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Auch für Diäten

Kennenlern-Angebot „3 x Menügenuss" für nur 5,49 € pro Menü. **Jetzt bestellen!**

Im Auftrag von

Deutsches Rotes Kreuz

Pflege braucht Vertrauen

DRK-Pflegedienste Hannover gGmbH

Tel.: 05 11 - 35 31 97 83

Mo.-Fr. 8.00 Uhr - 18.00 Uhr

Menüservice apetito AG · Bonifatiusstr. 305 · 48432 Rheine

IMPRESSUM

Herausgeber:
DRK-Region Hannover e.V.
Karlsruher Str. 2c
30519 Hannover

Telefon 0511 3671-0
Telefax 0511 3671-101

info@drk-hannover.de
www.drk-hannover.de
www.drk-jobbörse.de

Redaktion und Gestaltung:
Christina Blachnik
Nadine Heese
Nadine Hunkert

Druck:
Steppat Druck GmbH
Postfach 110535
30860 Laatzen

Telefon 0511 820983-0
Telefax 0511 820983-13

info@steppat-druck.de

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
15. Juli 2017

Hinweis:
Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Texte zu verändern und zu kürzen.